

III.

Die älteste Fassung der domkapitularischen Gödingsartikel vom Jahre 1578.

Von

Dr. Rudolf Schulze in Warendorf.

Unter den von Herrn Justizrat Blumberg-Warendorf kürzlich dem Warendorfer Altertumsvereine geschenkten Urkunden und Akten¹⁾ befindet sich u. a. ein Quartheft mit der Aufschrift: **Goedings Boick Anno 1578.** Es gehörte wie die anderen Geschenke dem verstorbenen Amtsgerichtsrat Sprickmann auf dem Werl bei Warendorf, dem Urenkel des Kgl. Justiz-Kommissars Professor Sprickmann-Münster. Was der Warendorfer Altertumsverein bekommen hat, ist offenbar nur ein kümmerlicher Rest der sehr umfangreichen Sammlung des Professors Sprickmann. Darauf deutet nicht nur die Nummerierung der noch erhaltenen Stücke, sondern auch die Quellenangabe in der 1842 erschienenen Scottischen „Sammlung der G. seze und Verordnungen, welche im . . . Erbfürstentume Münster usw. . . . ergangen sind. Band I Seite 4 unter Lit S und T: „Viele Mappen und mehrere Bde und Mappen des Kgl. Justiz-Kommissars Professor Sprickmann zu Münster.“²⁾

Um so mehr muß man sich freuen, daß das eingangs schon genannte „Goedings Boick“, das nach der Aufschrift des jüngeren Umschlags dem Gogericht Telgte gehörte, aus der Sprickmannschen Sammlung erhalten ist. Bei der nachlässigen Aufbewahrung (auf dem Speicher des Hauses Werl) ist es erklärlich, daß der verstorbene Amtsgerichtsrat Sprickmann das Gödingsbuch dem Herrn Geheimen Archivrat Dr. Philippi-Münster s. B. nicht zur Ver-

¹⁾ Vgl. „Warendorfer Blätter“ 1918, Nr. 1, 2, 3.

²⁾ Von den in Bd. I gedruckten Nummern (136, 186, 187, 227, 231, 310, 392) ist in der Warendorfer Sammlung nur noch vorhanden eine Abschrift des 1661 erlassenen Reglements für den Stadtrichter von Münster (I, Nr. 136).

fügung gestellt hat. Offenbar hat Sprickmann nichts von diesem Gödingsbuch gewußt. Das ist gewiß sehr zu bedauern, da die durch Philippi herausgegebenen „Landrechte des Münsterlandes“, I. Band, so leider der ältesten Fassung der domkapitularen Gödingartikel entbehren mußten.

Die endgültige Fassung der Gödingsartikel für die domkapitularen Gogerichte Bakenfeld, Mersch und Telgte stammt aus dem Jahre 1715.¹⁾ Außerdem hat Philippi noch eine kürzere Fassung (A) aus der Zeit um 1660²⁾ berücksichtigt. Das von mir wieder aufgefundenene Telgter „Goedings Boick“ hat also eine um hundert Jahre ältere Fassung. Diese Telgter Artikel von 1578 haben noch ein etwas älteres Vorbild in den bei Philippi a. a. O. I. Seite 136 f. abgedruckten sehr knappen Bakenfelder Urteilsweisungen von 1550 f. (Nr. 1—16) „wie von alters gewondtlich“. (s. u. Text § 1.) Sie sind aber noch nicht zu eigentlichen Gödingsartikeln verarbeitet, zeigen eine andere Reihenfolge und enthalten nur in Nr. 2 ein bestimmtes (übrigens sehr geringes) Strafmaß.

Die 1571 erlassene „Landgerichtsordnung“³⁾ bestimmte in Teil II, Abs. 2, daß alljährlich „nur zu sommerzeiten ein gemein göding“ abgehalten werden solle, „auf welchem gerurter gograff fürsich selbst oder auf ansuchen der partheien die erscheinende ins gemein befragen soll, wie es nach landts gebrauch mit graben, zeunen, potten oder pflanzen, sehen, mehen, wegen und stegen und dergleichen zu halten, item von Mist und pflug gerechtigkeit... und sie darauß bey iren ehden ermahnen, die wahrheit, wie man die ins gemein belebt und erfahren und bißheran bestendiglich gehalten, zu vermelden. Was dann einhelliglich oder durch den mehrernteil also eingebracht und erklärt, landtbräuchlich zu sein, das sol durch den gerichtsschreiber fleißig verzeichnet, und, so wir dasselbig bestettigen wurden, sollen solche landtgerichts urteil

¹⁾ Philippi, W. Landrechte I. Seite 125 f.

²⁾ In den Anmerkungen zu B.

³⁾ Münst., Hoff- und Landgerichts- auch gemeine Ordnungen, Münster 1617. Vgl. J. Bartmann, Das Gerichtsverfahren vor und nach der Münst. L. G. D. Heidelberg 1909.

in ein ordnung gebracht und folgendß für ein landtrecht der Ort publiciert und gehalten werden.“

Wir dürfen also wohl annehmen, daß auf grund dieser Bestimmung der L. G. D. von 1571 das Telgter Gödingßbuch abgefaßt worden ist. Es enthält 14 Quartblätter, von denen Blatt 1 die eingangs genannte Aufschrift „Goedingß-Boick Anno 1578“ trägt. Darunter stehen 19 Namen mit Strafgeldern,¹⁾ die sämtlich durchgestrichen sind; die beiden letzten Namen sind nicht mehr zu lesen, da das Quartheft unten ausgerissen ist.

Auf Blatt 2a—7a stehen die Gödingßstatuten, Blatt 7b ist leer. Blatt 8a—14b „folgen ehliche Landt-ordele, so in den Gogerichten gebraucht werden, der man in obung²⁾ an den Goedingen vor recht erkandt werden.“ Diese Landurteile stimmen mit den von Philippi a. a. D. I, Seite 137—141 (Nr. 17—38) abgedruckten Landurteilen im ganzen wörtlich und sachlich überein. Es findet sich keinerlei Andeutung, von wem die Telgter Aufzeichnungen gemacht sind; aber ihre Erhaltung ist eine vorzügliche, die Schrift eine klare und schöne Fraktur, sodaß man schon daraus entnehmen kann, daß diese Aufzeichnungen dauernde Geltung im Sinne der L. G. D. 1571 Teil II, Abs. 2 haben sollten. Immerhin können wir ohne weiteres annehmen, daß das Gödingßbuch von dem durch L. G. D. 1571 vorgeschriebenen besonderen Gerichtschreiber angelegt worden ist.

Es ist hier nicht der Raum, auf alle sachlichen Abweichungen der Telgter Fassung von den bei Philippi a. a. D. abgedruckten Fassungen A und B im einzelnen hinzuweisen. Deswegen sei noch einmal auf deren Druck Westf. Landrechte I Seite 125 f verwiesen. Nur soviel sei an dieser Stelle betont, daß die Telgter Artikel nur einmal vom Gografen (§ 1, Nota), aber niemals vom Fiscus reden wie die Fassungen A und insbesondere B, sondern nur von der „Hoheit“

¹⁾ Berendt Aberhagen! 1 Sticks daler, Dirich Koster 14 sch., Berendt Jagers 14 sch., Johan Grebe 14 sch., Johan Sundagh 1 Sticks daler, Göbbel Berendt 14 sch., Herman zum Holte 14 sch., Gerdt Ardtman (?) 14 sch., Berendt Deiterind uf dem Budderhagen 14 sch., Johan Voller 14 sch., Johan Plumpe 14 sch., Dirich Baddind 14 sch., Johan Euheman 14 sch., Johan Gobbeler 14 sch., Gerdt Middendorp 14 sch., Bertoldt Hilbrandt 14 sch., Hinrich zur Dind 14 sch.....

²⁾ D. h. Übung.

oder „Oberkeit“. Der Bauerrichter wird zweimal erwähnt,¹⁾ ebenso der „Bothouwer“.²⁾ Stets ist nur die Rede von den „Hausleuten“, also den eigenbehörigen Erben, nicht von „Sattelmännern“. Bemerkenswert sind noch die §§ 10, 12, 14, die in A und B vollständig fehlen. Andererseits sind die Artikel 25, 26, 27, 29—44 der Fassung B in den Telgter Artikeln noch nicht enthalten. Natürlich! Denn sie gehen auf fürstbischöfliche Erlasse des 17. Jahrhunderts zurück.³⁾ Nur ein § der Telgter Artikel (§ 10, Nr. 19) ist durch ein „fürstliches Mandat“ veranlaßt worden.⁴⁾ Ich lasse nunmehr die Telgter Artikel von 1578 im Wortlaut folgen; dabei möchte ich noch bemerken, daß ich mich hinsichtlich der Rechtschreibung an die Grundsätze gehalten habe, die Philippi a. a. O. Seite 5 aufgestellt hat. Ich habe die Artikel in Paragraphen und Abschnitte eingeteilt, um den Vergleich mit den Fassungen A und B zu erleichtern. Die Zeichensetzung ist natürlich die heute übliche.

I.

Statuten eines Goedings.

fordt alle articulen, de man (in?) den Godingen den Hueßleuthen furhelt, darnach sie sich mueßen halten und darauf de delinquenten wrogen.

§ 1.

1. Erstlich soll ein ieder Haußmann zur Zeit der Goedingh gehalten wirdt, ahn den gewondtlichen plats in eigener persoenerscheinen bei pfeen ein scheppel gerste, eß wehr dan, das sich einer ehafter verhinderung durch seinen diener oft knecht entschuldigen leise (!) oder entschuldigen konte.

2. Und als se dan also erscheinen, sollen sie wrogen und anbringen wie von alters gewondtlich, als wehr die eine dem anderen zunah gebauwet, gegraven, geseiet, gemeiet, getunet, gepattet, eß sei dan Eiken telgen off widen plenters oder andere potten, eckholt abgehouwen und wegk gefort und enttragen.

¹⁾ § 7, Nr. 14 und § 13, Nr. 22.

²⁾ § 7, Nr. 14 und § 12, Nr. 22.

³⁾ Von 1660, 1662, 1684, 1685, 1694. (Scotti I, Nr. 134, 143, 190, 194, 216.)

⁴⁾ Siehe unten Anmerkung C. 219.

3. Item wehr seine Hege und welle seinem Nhabur zum schaden ledt ufwassen und zu hoge lodden, auch Eicken telgen upschlichten, dar bevor geine eichen Bome gestanden, dardurch das korn verschindt und verderft, wie dan solches ahn den gemeinen Helwegen und landtstrassen mit ufwassent und abhouwen der Hegen soll gehalten werden.

4. Item die auch den Hevenfloße und sunst lauffende Becken ufstuwen, zudammen und nie graven Stedde bie und langst de gemeinen wegh zitlichs nicht ufgraven und apen waeren, so das daß waßer darinne stahen blifft, dardurch die gemeinen Helwege mit water ufstuwen und zufloten werden, auch das wasser seinen rechten lauf und abzogh nicht haben kan;

Nota. Und sollen die jennige, so dieses articuls halber denuntiert und schuldich befunden werden, in zehen (goltgl.¹⁾) Marck brocke dem Gografen verfallen sein.

§ 2.

5. Item whe auch ihre rechte konninckwege, kerckwege, Mollen und Lieckwege, Marchetwege, Voitschemme aver stighe nicht machen, sonder verfallen laßen, auch darbei ungewontliche graven graven, die erde uf ihre kempe oft landt foerden und dungenden ihr landt darmit, dardurch de wege zerschlaegen und verdorven werden, das nicht woll ohne gefaher darhin kan faeren, riden oft henkommen;

6. Item so uf de kerspels Hagen oft Landtwere kein truwe upsicht geschege, als dieselben zu rechter zeit zu haegen, uf zu graven und in guider vestniße zu halten, dieselben nicht verheuret off außgedaen werten, nach das holt darvan verkauft und versoppen; dan das holt sall men zeit houwen, beianderen wahren und nicht versupen, dan nha raede daselbig in die wege leggen und verbrueken.

Nota. Dan ist der brock 20 goltgl.

§ 3.

7. So auch die Schlagboeme in den landtweren mit ihren beschlosse und sunst in esse nicht verwart worden, also, wan solchs die noit erfurderte, men dieselben nicht konte uf und zu schluten;

8. Dar auch jemandts in den landtweren schlußgettere, vorgettere, drivelwege oft sunst ienige holler darin machte, eß wehre dan geschehen mit rade und vorwetten der Uberigkeit.

Nota. Der brock darauf ist 50 goltgl.

¹⁾ Durchgestrichen.

§ 4.

9. Item oft iemandts in diesem Gogerichte die eine den anderen anders wahr dan fur den Gogerichtszwanck schuldthaber oder sunst mit rechte oder kummer voirgenommen oft verhaften laßen.

Nota. Die pfeen ist 10 goltgl.

§ 5.

10. Item so iemandts in dussem Gogerichte unbekandte, archwonige, verdecktige persoenen, denst und hern lose knechte, Horen oft boven, gielen, prochen, die nicht arbeiden willen, herbergede, ufholdetten oft drincken gebe.

Nota. Dan ist der brock darauf 10 Marck.

§ 6.

11. Dar auch wehr mit schelmerei, Boverie, Valscheit, Hoerreige, ehebrecherrei und sunst mit seinen blodtsverwandten boleerde oft umbginge, auch die eine den andern an sein guete geruchte, namen und ehre getadelt, geschmehet ofte unerliche nhamen und zunhamen gegeben, geschulden, gehoenet und iniuriert.

Nota. Ist die brocke des nicht anbringens nach gestalt des facti, darin sich einer vergangen.¹⁾

§ 7.

12. So whe einen anderen wes mit unrichte abgenommen, entforet, verbracht, entdragen, gestollen es wehr klein oder groß;

13. Also sollen angebracht werden alle die jenige, so verbistert, verstrecken oft heimlois guit bei sich hadden und der uberigkeit das bei der drudden sunnen nicht anmeldeten; dan heimlich uffhalten oder auch das guit, bister lauffen und dasselbe nicht in warsam nehmen und offenbarden; dan dadurch wirt verhindert, das niemandt ahn sein verlarene guidt wedderumb kommen kan, das sunst wol geschehe, wanner das angehalten und darumb gekundigt worde.

14. Item sollen gewroget werden alle die ihre geschuttete have und guit ahne consent der hocheit und dessen, dem de schade geschehen, von des Burrichters have mit der daet oder iegen einfoltige dairleggung eines krueßpfennings²⁾

¹⁾ Bei Philippi, Westf. Landrechte I Seite 128, 15 Artikel von B: 10 Goldgl.

²⁾ Münzerlaß 1512 (Scotti, Sammlung ... I, Nr. 10 (Seite 109): „Munstersche Muter, de Bishop Coirdt (1497—1508) hefft schlaen laten mit den Arnde in den Cruce“.

(welchs ein mißbruch ist) wiederumb genhommen und zu hauß gehalet.

15. Soll aber mit der schuttung nachfolgender gestalt gehalten werden, als nemptlich so jemants eines anderen vehe oft beiste in seinem korne, kempen, Grase und vehedrift, darinne der nicht berechtigt befunde, daß ihme schaden gedaen, dieselben sall he schutten und up des Burrichters hoff brengen, darbei doen

N o t a: 6 d.¹⁾, aldair es dan in warsam entholten blieven soll, beß solange de schade durch die uberigkeit und unpartheiliche scheidbare freunde besichtigt und werderet werde.

16. Eß sollen alle dejennige werden, die frombt guit zu der Vehedrift baven er selbst guit innemmen, ihren benachbarten mithweidegenossen zum schaden der gaerweide.

N o t a. Darauf ist der broch so mennich beist so mannige funf Marck.²⁾

§ 8.

17. Nachdem dan auch niemandts in eines anderen wischen und kempfen fischen in den becken, so dardurch und langs her lopen, ahn korn und hoye schal schaden doen bei einem brocke

(N o t a) von vunft marcken, sollen die das gedaen gewroget werden, darmit der hoicheit ihre brocke und der schade, die den geletten, ergetzet werde.

§ 9.

18. Sollen auch angebracht werden, welche hasen oft ander wiltwerck scheiten, mit Stappen, Gaerden, Geppen, draden und anderen instrumenten fangen, dan dasselbe beisunder

(N o t a) verboten bei pfein 10 goltg.

§ 10.

19. Wie dan hirneben sonderlings sollen gewroget werden, die unseres G. F. und Hern, auch eines Ehrwürdigen Dom Capittels und der gemeinen Stende gehaltenen Landtages abscheiden in allen nicht gehorsamblich nachkommen, als ihn haltung der braudtwerschaften (!), kinderberen, vastelavendes gesellschaften, kledung und anders nha weitem Inn-

¹⁾ Denare. So auch die Einzelweisungen von Bafensfeld 1552 (Philippi, Westf. Landrechte I, Seite 137, 14. Artikel.)

²⁾ Diese Nota ist über = (nicht unter-) strichen!

haben fürstlichen publicirten Mandate,¹⁾ damit die avertrettere gestrauft werden.

§ 11.

20. So auch wer korn wenich oft viel umbtrentdt Meidage oder kort darnha seien wolte und seinen keer uf seines Nabuers oft andern landt und winter korn neme und schaden dede; dan der solchs dete, moiß das korn vergelden und der uberigkeit sträff gewertich sein, weill niemandts aver geseiet korn und zu Sait gebouwet landt ohen (!) des grundthern und dessen besitzers willen dungen und faren solll.

§ 12.

21. Unner den Haußleuten moitwillige bosewichter, de in das ihr abgenommen, entroifft, gestallen, sie bedrenget, beenxtiget und sunst uf der garde gewaldt doen ankommen, dieselben sollen sie mit zudoent ihrer Nachburen oder nach gelegenheit durch einen klocke schlag verfolgen, handtfast machen und der Uberigkeit averlieberen, darmit ubelthait gestrauft und die underthanen beschutzt werden.

§ 13.

22. So vaken ein Haußman durch den Burrichter oder Bothouwer ahn das pfeinliche Gerichte oft sunst in anderen furfallenden sachen ahn ortere zu erscheinen befurdert wert, sall dieselber mit seiner gewehr oft sunst nach gestalt der verbodding in der person folgen und also der straiß 10 Marck fuerkommen.

23. Dair dan auch die haußleuthe, so an den Goedinck mit ihrer wroge moißten erscheinen, weß wrochbars werten verschweigen, verhallen und unterschlaen und vor dem Goe-dinge nicht anbrechten, dieselben sollen 20 Marck strauß leiden und darin gefallen sein.

§ 14.

24. Eß sollen auch die haußleuthe mit guiter gewehr gefat sein, darmit se uf anforderendt der uberigkeit nach notturft ankommen mogen.

¹⁾ Die von Bischof Johann von Hoya 1571 erlassene Polizeiordnung gegen Schwelgerei bei Hochzeiten, Kindtaufen, Vogelschießen usw. wurde am 24. April 1578 wörtlich erneuert und zur strengeren Handhabung als bislang empfohlen. (Scotti, Sammlung ... I, Nr. 53.) Demnach sind die Teltger Gödingkartikel nach dem Sommergöding 1578 aufgezeichnet.

25. Und in specie die Zweiploggigen Erbsitzen mit einem Harnische, langen speisen (!)¹⁾ oft fuerroer, die anderen Erbsitzende mit einem langen tell²⁾ und fuirroer und darzu gehorenden Pulverfleschen, kruit und lethe²⁾ gefast sein und ein jeder kotter oft Brincksitzer ein Hellebarde haben, bei vermeidung einer pfeen 10 Marck.

II.

Die auf Blatt 8a—14b folgenden „Sandordele“ stimmen, wie oben schon bemerkt, fast wörtlich und auch sachlich mit den meisten Bakenfelder Landurteilen überein.³⁾ Ich lasse daher nur diejenigen Artikel der Telgter Fassung folgen, die entweder sachlich Abweichendes enthalten oder eine klarere Fassung zeigen als die Bakenfelder. Übrigens zeigt ein Vergleich der beiden Landurteile, daß die Telgter Fassung schon eine mehr hochdeutsche Ausdrucksweise hat als die Bakenfelder. In den Telgter Landurteilen fehlen die Artikel 26, 36—38 der Bakenfelder Fassung.

Aus den Telgter Landurteilen.

19. Von Eickenplentern, appelboemen, wedden und anders zu nahe zu potten.

Item so einer hait einen Hofthuen, den hie beworkel und fur sich helt, dar sall sein naber keine Eickentelgen oft widenplenter bei potten, dan 14 Voit darvan entwiken. Sind es appel- oft beirboeme, ist die entwikung drei Voit von seinem grunde.

22. Von abfall Eckerens.

.....⁴⁾ Hat auch dejenige, dem die Eickenbome zu kommen, seine graven Stedde upworpen und drey voite daerbuten, so mog he das Eckeren uplesen laten oder nha gelegenheit seine Schweine darnha driven und hoden, dat sie dat upfretten, doch up des anderen grundt nicht laten wolen, moit sunst die boeme laten stufen laten (!), das uf des anderen grundt nicht falle; dan wehr dar hait die quaden droppen, sall auch die guiden haben.

¹⁾ Espießen.

²⁾ Worterklärung fehlt bei Schiller-Bibben.

³⁾ Philippi, Westf. Landrechte I, Seite 137—141 (Artikel 17—38).

⁴⁾ Der erste Satz stimmt mit der Bakenfelder Fassung überein.

23. Dar der windt uf eines anderen grundt
einen boem umbwerfft.

Eß wirt zu rechte erkandt, so der wint einen Eickenboem uf ein gemeine Velt oft eines anderen kamp umbwerfft, das die genige, dem der grundt zu kumpt, dem anderen anseggen laten, dat hie den boim in drein tagen da afrume, dat hie dat selve alstan in solcher frist doen soll, dar aver dat landt, daruf die Boem gefallen, beseiet wehr, so sall hie den nicht reden, eß gesche dan mit willen desses, dem der grundt tokumpt; sunst sall sich des boemes niemandt krodigen, wante er ist nicht priefß, und wehr unrecht.

25. So einer etzlich landt hedde liggen in
eines anderen Mans kampe.

Imfall einer landt hedde in eines anderen mans kampe und das über Zeit der dreisjahren wol dungen und seien, so soll hie das ersten dem anderen anseggen und darnha seinen alden wegh oft meisten¹⁾ wegh zum mindestens schaden gebrauchen und nha seinem lande mit dem Mistwagen, ploegen und sunst faren, unangesehen ob der ander Man nicht dungen oft seien woll, dem die kamp tho kumpt, so moiß he vor des Mans geseide korn hoeden und worcken oder der hoicheit strauff leiden.

27. So eine gemeine Velt mit bewilligung
der gemeinen Mans, die ohr landt darin
haben, abgeschlagen sol werden.

Eß ist fur recht erkandt: So die gemeinen Mans mugen eheren (!) Velt acker und landt aftunen und in kempe und wische schlahen und die Jock-, Noit- und Voirwege durch und uber sulche lenderei hen gahen, dat dardurch ander wegen durch bute ofte sunst mochten verlacht werden, dem zu begegnen, sollen die wege, so zu aller Zeit gebraucht, unverhindert und verbessert von jemants ferner gebraucht und niemants an seiner gerechtigkeit beeindrechtigt werden. Und soll niemant nië Dune, Hecke oft boeme hangen, darmit de alden wege in irem esse einem jidern zu seinem rechte und gebreche beliggen bliben, allent bei strauff der ubrigkeit.

Wo aver dariegen geschehe, magh ohn das der Gograff de niën wrechte, hecke oft boeme uf anschendt des beschwerten

¹⁾ Bafensfelder Text: neeste (= nächste).

uftrecken und afschaffen laßen, darmit ein jeder in seiner possession beschutzet und behandthabet.

29. Dar ein hevenflotte hengeit, wie man sich darin sall richten.

So einer hette einen Schlagbusch, und beneven dem Busche wehr ein weisch gelegen, und zwischen dem Busche und wische flotte ein heven oder watter flotte henlanxs: ist die frage, oft auch die eine uf des anderen grundt aver dem waterflotte ienige gerechtigkeit soll hebben in der wische oder Busche? Antwort: Alstan soll die Hevenfloit und waterflotte beide die lenderie, wische und holtbusch, von einander scheiden, gestalt das niemants von ihnen einige gerechtigkeit mit graiße zu schniden in der wisch und dariegen holt zu houwen in dem Busche sal hebben. Imfall aber von den wehr moitwillich und sich dariegen uplennen, oft ihres attenteren¹⁾ worde, derselb soll von der Uberigkeit gestraufft werden und den gehorsamen parten den schaden betalen.

32. Von gemeinen Wegen.

Hir neben ist fur recht gewiset, das niemandt ahn und bei den gemeinen wegen, Landtstraten, Lickwegen, Gravenstedde, Graffte, Greven sal ufgraven, ufsuveren und die Erde uf seine kempe oft landt werpen oder voren, datselve darmit zu dungen, dardurch die gemeinen wege gants vorderven und zu schloiten werden, alles bei straff der hohen ubrigkeit.²⁾

33. So sall auf niemants ahn und bei den gemeinen landtstraßen, helwegen die widenplenters und widen, so bei die wege gepottet zu erhaltung derselben, nicht affhouwen und versoren, oft sich ienige dinge krodigen bei einem brocke nach gelegenheit.²⁾

¹⁾ Philippi, a. a. O. Seite 140, Nr. 29: besweren.

²⁾ Philippi a. a. O. Seite 141, Nr. 32 und 33: bi einen brock V marc.

